

### Buchbesprechung

**QUENEY, P. & PRÉVOST, P. 2021: Clés d'identification des coléoptères aquatiques (adultes) de France métropolitaine. Tome I: Myxophaga, Polyphaga Hydrophiloidea (y compris espèces terrestres).** – Compiègne: ADEP, Guyancourt: Opie, 190 pp. Weiche Buchbindung.



Hinter dem Begriff „France métropolitaine“ verbirgt sich nichts anderes als Frankreich (im herkömmlichen Sinn), einschließlich der vor seiner Küste im Atlantik, im Ärmelkanal und im Mittelmeer liegenden Inseln (inkl. Korsika).

Der Erstautor ist vor allem durch sein Buch über die Wasserkäfer der Region Paris bekannt geworden (QUENEY 2016: „Catalogue des coléoptères de la région parisienne. Myxophaga, Adephaga, Polyphaga aquatiques ou semi-aquatiques et Hydrophiloidea terrestres (adultes)“) – siehe: Koleopterologische Rundschau 87 (2017): p. 292, Buchbesprechung.

Der nun vorliegende Band ist der erste einer Serie, die in erster Linie der Determination der französischen Wasserkäferfauna gewidmet ist. Neben reinen Bestimmungsmerkmalen gibt es zur jeder Spezies aber auch Angaben zur Verbreitung und zum Lebensraum mit insgesamt 10 Biotopaufnahmen.

Der erste Band behandelt sieben Familien (Hydroscaphidae, Sphaeriusidae, Helophoridae, Georissidae, Hydrochidae, Spercheidae, Hydrophiloidea), 29 Gattungen und 164 Arten/Unterarten (einschließlich der terrestrischen Spezies). Die Liste der inkludierten Taxa und deren Synonyme findet sich auf den Seiten 11–19.

Die weiteren Bände der Serie werden die Familien Gyrinidae, Haliplidae, Noteridae, Paelobiidae (= Hygrobiidae), Dytiscidae, Hydraenidae, Scirtidae, Elmidae, Dryopidae, Limnichidae, Heteroceridae und Psephenidae beinhalten. Die aquatischen Chrysomelidae und Curculionoidea werden also nicht behandelt. Andererseits sind die paraquatischen (uferbewohnenden) Heteroceridae aufgenommen, die man aber nicht als aquatisch bezeichnen kann (siehe JÄCH & BALKE 2008: „Global diversity of water beetles (Coleoptera) in freshwater“, Hydrobiologia 595: 419–442).

Das vorliegende Werk ist kein Bestimmungsbuch im herkömmlichen Sinn. Anstelle der üblichen, oft seitenlangen dichotomen Schlüssel verwenden die beiden Autoren kompakte Tabellen („tableaux“). Das hat den Vorteil, dass sämtliche diagnostische Merkmale auf einen Blick sichtbar sind. Insgesamt gibt es 59 solcher Tabellen. Die einzelnen Merkmale werden – wie bei einer phylogenetischen Merkmalsmatrix – Kennziffern zugeordnet, welche dann – aneinandergereiht – die individuelle Kodenummer des betreffenden Taxons (Familie, Unterfamilie, Tribus, Gattung, Spezies) ergeben (z.B. 31212 für *Berosus jaechi* SCHÖDL, 1991). Das klingt zwar ein wenig kompliziert, ist aber im Prinzip ganz einfach, und man gewöhnt sich schnell daran.

(Fortsetzung auf p. 144)